

Fertige Delfarben,
aufs Feinste gemahlen, empf.
Bernh. Janzen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Palmsonntage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm.: Herr Kaplan Bisenreuter.
Nachm.: Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Nieses
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.
Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Menoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
(Taufe.)
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Nied. leitet Sonntag
Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr Herr Pred. Hinrichs die Erbauung.

Für die überaus große Theilnahme bei der Beeridigung meines geliebten Mannes, des Mühlenbesizers
Otto Nowack,
für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden, insbesondere für die Betheiligung des Kriegervereins und Männergesangsvereins, sowie dem Herrn Pfarrer **Hassenstein** sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.
Christburg, 7. April 1892.
Charlotte Nowack.

Bekanntmachung.
Bei der im Gesellschaftsregister Nr. 124 eingetragenen Handelsgesellschaft **Brauerei English Brumen** ist zufolge Verfügung vom 4. April cr. an demselben Tage eingetragen:
Die in der Generalversammlung vom 19. Februar 1892 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 600,000 M. auf 900,000 M. hat stattgefunden.
Elbing, den 4. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, d. 14. d. M., Vorm. 11¼ Uhr,
soll das Zehn Morgenstück auf der Wanzau in Größe von 5 h 71 ar 41 □m zur Nutzung als Pflugland pro 1892 im Rathhause, 1 Treppe, öffentlich meistbietend vermiethet werden.
Elbing, den 5. April 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Tafel VI auf den Stadthofswiesen in Größe von 4 h, 28 a, 40 □m soll pro 1892 zur Nutzung als Pflugland resp. Heugrasnutzung am
Donnerstag, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,
im Rathhause, 1 Treppe, verpachtet werden.
Elbing, den 5. April 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rudolph Sausse** erhältlich.

Grabplatten
von schwarzem Marmor, mit unzerstörbarer Hochglanzpolitur und echt vergoldeten tiefstehenden Buchstaben bei **E. Scheffler, Spiegel- u. Fensterglas-Handlung,** 29. Lange Hinterstraße 29.

Mehrere große, leere **Farbetonnen** sind sofort billig zu verkaufen
Buchdruckerei v. H. Gaartz.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der hiesigen Kreischauffeen pro 1892/93 sollen nachstehende Lieferungen und Leistungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

- Chaussee Elbing-Rückfort.**
- 1) Chausfirungsteine 176 cbm 7,1+60 bis 7,6+60
 - 2) Sommerweges Kies 75 cbm 5,6+60 bis 6,4+10
 - 3) Streufies 66 cbm 6,4+10-7,1+60
 - 4) Neuwalzen 750 lfd. m 6,4+10 bis 7,1+60

- Chaussee Elbing-Mühlhausen.**
- 1) Chaussee aufnehmen 650 qm 1,8 bis 1,9+30
 - 2) Transport von 108 cbm Chausfirungsteinen auf ca. 2 km Entfernung
 - 3) Neupflasterung 650 qm 1,8-1,9+30
 - 4) Neuwalzen 500 lfd. m 10,0-10,5
 - 5) Pflasterkopfstene 137 cbm 1,8-1,9+30
 - 6) Chausfirungsteine 176 cbm 10,5 bis 11,0
 - 7) Streufies 44 cbm 10,0-10,5
do. 76 " 3,2-7,0
do. 34 " 11,0-12,7
do. 46 " 13,3-15,6
do. 13 " 1,8-1,9+30
 - 8) Sommerweges Kies 20 cbm 4,1-4,5
do. 6 " 4,6-4,8
do. 75 " 9,2-10,0
do. 5 " 11,5-11,6
do. 12 " 12,5-12,7
do. 18 " 13,7-14,0
do. 6 " 14,5-14,6
do. 6 " 14,8-14,9
 - 9) Sand 149 cbm 1,8-1,9+30

- Chaussee Elbing-Ziegenhof.**
- 1) Umpflasterung 1100 qm 11,3-11,5+50
 - 2) Reparaturpflaster 250 qm 17,0-18,3
 - 3) Neupflasterung 900 qm 18,4-21,0 (einschließlich Chausseeaufbruch)
 - 4) Pflasteraufnahme 350 qm 11,3 bis 11,5+50
 - 5) Steine verfahren 90 cbm 11,3 bis 15,8 auf ca. 4 km
do. 180 cbm 21,0-18,5 auf ca. 2 km
 - 6) Pflasterkopfstene 245 cbm 11,3 bis 21,0
 - 7) Streufies 22 cbm 11,3-11,5+50
do. 5 " 17,0-18,3
do. 38 " 18,4-21,0
 - 8) Sommerweges Kies 125 cbm 11,3-11,5+50
do. 30 " 15,0-16,3
 - 9) Sand 20 cbm 4,7-5,4
do. 52 " 10,4-13,0
do. 165 " 11,3-11,5+50
do. 25 " 17,0-18,3
do. 180 " 18,4-21,0
do. 255 " 13,1-21,5
 - 10) Walzarbeit 250 lfd. m Sommerweg 11,3-11,5+50

- Chaussee Elbing-Tolkemit.**
- 1) Neuwalzen 1000 lfd. m 10,1-11,1
 - 2) Chausfirungsteine 264 cbm 9,1 bis 9,8+50
 - 3) Streufies 88 cbm 10,1-11,1
do. 30 " 9,6-16,1
 - 4) Sommerweges Kies 125 cbm 10,1-11,1
do. 4 " 3,9-4,0
do. 44 " 4,1-5,2
do. 24 " 5,4-5,8
do. 12 " 6,0-6,2
do. 30 " 7,5-8,0
do. 12 " 12,3-12,5
do. 12 " 12,5-12,8
do. 18 " 12,8-13,1
do. 16 " 13,2-13,6
do. 8 " 13,8-14,0
do. 20 " 15,0-15,5
do. 9 " 15,9-16,2
do. 30 " 17,0-17,3
do. 18 " 17,3-17,6
do. 12 " 17,6-17,9
do. 20 " 18,7-19,2

- Chaussee Tolkemit-Neukirch.**
- 1) Chausfirungsteine 144 cbm 0,2+2,6 bis 0,7+2,6
 - 2) Sommerweges Kies 81 cbm 0,2-3,7
- Baumlieferung für sämtliche Strecken:**
- 12 Linden-, 60 Eichen-, 24 Ebereschen-, 42 Birken-, rund 43 Obstbäume.
Schriftliche Angebote sind für jede Strecke und jede Position besonders versiegelt, mit der Aufschrift:
Chaussee von bis Position

versehen, bis zum Öffnungstermin am **Freitag, den 22. April 1892, Vormittags 11 Uhr,** auf meinem Geschäftszimmer, Spieringstraße 19, einzureichen.
Die allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer an Wochentagen von 9-12 Uhr Vormittags zur Einsicht offen.
Elbing, den 7. April 1892.
Der Kreisbaumeister. Mohren.
Gutlack, nur beste Waare, empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Konkurrenzlos

in jeder Beziehung, sowohl was Güte und Haltbarkeit als auch Billigkeit anbetrifft, sind die bei mir zum Verkauf gelangenden

Unterfleider, Tricotagen, Woll- u. Strumpfwaren
eigener Fabrikation durch **Strickmaschinenbetrieb** und Handarbeit, ebenso wie meine direkt aus den leistungsfähigsten Fabriken des In- und Auslandes entnommenen übrigen Artikeln:

Baumwolle u. Bigogne vorzüglichster Qualität, in allen Farben zu Fabrikpreisen.
Estremadura von Max Hauschild,
Doppelgarne,
diamantschwarz und in den neuesten Farbenstellungen, vollkommen wasch-, reiß- und schweißecht, verkaufe zu noch nie dagewesenen Preisen.
Alle erdlichen **Strickwaren nach Maass** fertige in kürzester Zeit zu den bekannt billigsten Preisen an.

Elbinger Tricotagen-Fabrik
M. Rube Wittwe
16. (Inhaber Arthur Niklas), 16. Fischerstrasse 16.
Packkammer für Wolle, Baumwolle

Corsetts, Schürzen.

Zur sicheren und bestandigen Abgrenzung der Gartenwege

P. ANTZEN. vom Rasen empfiehlt

RASENKANTEN. ELBING.
Preisangabe und Beschreibung umsonst.

Um mein noch reichhaltig fortirtes Lager schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche **Uhren, Ketten und Anhänger** aus.

Wanduhren von 2,50 M. an.
Weder von 3,00 M. an.
Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk, fein amerik. Werk, von 20 Mark an.
Cylinderuhren von 8 Mark an.
Gold. Karat. Damenuhren von 22 M. an, sowie sämtliche **Ketten u. Anhänger** zum Selbstkostenpreis.
Reparaturen werden nach wie vor zu den billigsten Preisen unter Garantie schnell und sauber ausgeführt.

R. Schwarzkopf,
Alter Markt 16.

Streichfertige Delfarben
in anerkannt bester Waare zu den billigsten Preisen. Firnis, Kiendöl, Fenster-, Fußboden- und Thürenlacke, trodrene Maler- u. Maurerfarben, Kitt, Schablonen, Leim etc. empfiehlt

Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung,
Alter Markt 49.

Gummi-
Luft- und Wasser-
Kissen, -Eisbeutel,
-Netzeinteststoffe etc.
Erich Müller, Elbing.
Wring- u. Waschmaschinen,
Wäsche-Mangeln,
Gummiwalzen
werden neu
bezogen.

Papierstuck-
Rosetten Rosetten
zu sehr billigen Preisen.
Gardinenhängen, Rosetten, Rouleaux.
Tapetenhandlung
Paul Krüger,
Spieringstraße Nr. 20.

Neuheiten
in
Sonnenschirmen
empfehlst billigst
Anna Damm,
Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.

Einen Posten
Cattun-Satin und
Barchend-Blousen
verkaufe räumungshalber das Stück für **0,75, 1,00, 1,25.**
Anna Damm,
Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.

Die Bäckerei
Alter Markt 4
empfehlst von heute ab
sehr großes Brod.
1 Brod à 1 M. 1 Pfd.,
1 Brod à 75 Pf. 3/4 Pfd.,
1 Brod à 50 Pf. 1/2 Pfd.,
schwerer als bisher.

Gardinen
Lambrequins,
Rouleauxstoffe und
Züllborden
in neuesten schönsten Mustern
sehr billig bei
G. Lehmkuhl.

H. Karkutsch
Färberei
und **Reinigung**
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie
von Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velour- und
Grüßerei Teppiche etc.
Färberei und Wäscherei
für Federn u. Handschuhe.
Elbing,
24. Lange Hinterstrasse 24.
Färberei.

Interessanter
aber harmloser Scherzartikel!
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt
Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für 50 Pf. in Briefmarken
zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Courbierestraße 10.

Erhielt heute eine Sendung
frische Lachse
zu mäßigen Preisen.
Hübert, Fischmarkt.
Rindfleisch,
prima Qualität,
empfehlst fortdauernd
Otto Neubert,
Fischerstraße 6.

Anmeldungen
von **Weidevieh**
für meine Wiesen in **Gr. Wiederau,**
Magathau und **Ushbuden** erbitte
ich baldigst bei Dorfmeister **Türk-Gr. Wiederau** oder bei mir.
Johanna Claassen,
Ushbuden.

65 dreijährige
schwere **Weide-Stiere,**
ca. 9 Centner, mit guten Formen, sind
per sofort verkäuflich.
F. Seraphin,
Königsberg i. Pr., Vorder-Roßg. 41.

Herrschaftliche Wohnung
(ca. 5 Zimmer nebst Küche etc.) sofort
gesucht. Adr.: „Königlicher Hof“.
Ein Tisch und Stühle
billig zu verkaufen
Neustädt. Wallstraße 12.
Ein dauerhaft gearbeitetes Grabgitter ist billig zu verkaufen.
Spieringstr. 26.

Mein neuerbauter Fracht- und
Passagier-Dampfer „**Martha**“ nimmt
Dienstag, den 19. April, bei Eröffnung
des Oberländischen Kanals regelmäßige
Tourfahrten zwischen Elbing, Liebenmühl,
Dierode, Dt. Eylau, Saalfeld und den
Zwischenstationen auf. Abfahrt von
Elbing jeden Dienstag 5 Uhr Morgens.
Güter werden von Montag, den 11.
d. Mts. an entgegengenommen.
Nähere Auskunft erteilt
A. Zedler,
Am Elbing Nr. 23.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 85.

Elbing, den 9. April.

1892.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

3)

Nachdruck verboten.

5. Kapitel.

Ich betrat das Vorzimmer, in welchem der Adjutant sich aufzuhalten pflegte. Heute war der junge Mann jedoch nicht wie gewöhnlich an seinem Posten. Ein anderer Sicherheitsbeamter kam mir entgegen. Ich beruhigte mich bei dem Gedanken, daß Morrison wahrscheinlich für den Augenblick fortgesandt sei. Sie werden erwartet, Mr. Moore. Der Chef hat bereits zwanzig Mal nach Ihnen gefragt.“

Ich trat ein.

Der Chef saß an seinem Schreibtisch. Vor ihm lagen die Morgenblätter. Seine Stirn war gefurcht, seine Augen blickten finster, und seine Hand zitterte, als er die Zeitung umwandte, alles Zeichen, die auf Erregung oder heftigen Zorn schließen ließen.

Ich verneigte mich.

Er blickte einen Augenblick von der Zeitung auf und nickte mir zu. Dann setzte er seine Lektüre fort.

Ich war auf einen andern Empfang gefaßt gewesen.

Er hatte mich ja so ungeduldig erwartet, und jetzt, wo ich da war, behandelte er mich so —

Ich stand regungslos da, und in mir kochte es vor Wuth. Er forderte mich nicht einmal auf, Platz zu nehmen!

Endlich legte der Chef die Zeitung hin und erhob sich.

Ein schmerzlicher, sorgenvoller Ausdruck lag auf seinem Antlitz, wider Willen mußte ich Mitleid mit ihm haben. Und als er mit kummervoller Stimme zu sprechen begann, vergaß ich allen Groll.

„Moore,“ sagte er, „ich habe lange auf Sie gewartet. Setzen Sie sich. Nehmen Sie hier auf dem Sopha Platz. Ich freue mich, daß Sie endlich da sind. Es sind freilich erst wenige Stunden verflossen, seit ich Sie zuletzt gesehen, aber Sie haben inzwischen sicher über die Sache nachgedacht. Vielleicht haben Sie Ihre Nachforschungen schon begonnen? Sagen Sie mir, bitte jetzt, wie Sie über diese traurige Be-

gebenheit denken. Wir verstehen einander ja, es giebt nur eine Möglichkeit. Er muß ja der Schuldige sein! Heute wird sein Name in Aller Munde sein! Aber er ist kein gewöhnlicher Mann, kein gemeiner Verbrecher. Wie wird es uns gelingen, die Spur zu finden, die Beweise zu schaffen? — Und seit nun auch dies noch geschehen, um das Unglück voll zu machen“ — er seufzte tief auf und sah mich forschend an — „seit auch dies noch geschehen —“ Was meinte er nur damit?

„Sprechen Sie, Moore, sprechen Sie,“ fuhr mein Chef fort. „Sie wissen, daß ich mein ganzes Vertrauen in Sie setze. Wie denken Sie über die Sache?“

Ich berichtete die Ereignisse der verflossenen Nacht. Mein Chef hörte mir schweigend zu. Er blickte finster auf die Zeitung, die vor ihm lag. Nur als ich erzählte, wie ich von dem Neger getrennt worden und wie es mir trotz meiner Bemühungen nicht gelungen war, seiner wieder habhaft zu werden, blickte er einen Augenblick von der Zeitung auf und sah mich mit einem eigenthümlichen Ausdruck an, der mir nicht verständlich war.

Schließlich faßte ich meinen Bericht noch einmal kurz zusammen. Archibald Forster hatte den ihm zugesügten Schimpf gerächt. Entweder hatte der Neger den Mord allein ausgeführt, oder auch sein Herr war ihm behilflich gewesen. Mord vollzogenem Morde hatte der Neger sich durch einen Trunk stärken wollen. Benjamin Hood war unter irgend einem Vorwand nach Five-Points gelockt worden. Möglicherweise hatte Annh Hood ebenfalls eine Rolle in der Tragödie gespielt. Wer konnte das wissen? Vor allen Dingen handelte es sich darum, des Negers habhaft zu werden. Er mußte zum Geständniß gebracht werden. Warum nicht auch Archibald Forster verhaften? Nein, er nahm eine Stellung ein, welche dies erschwerte. Außerdem hatte es keinen Zweck. Im Gegentheil! Er mußte bewacht werden, man mußte in Erfahrung zu bringen suchen, wo er sich während der letzten Nacht aufgehalten hatte u. Die Sache war eben so dunkel, wie sie einfach schien. Nur eine einzige Spur war vorhanden, und diese mußte zum Ziele führen.

Bei Benjamin Hood's Compagnon mußte ich ebenfalls einen Besuch abtatten. Er sollte mir sagen, wo der Ermordete den gestrigen Tag verbracht hatte, um welche Zeit sie aus-

einander gegangen waren, und ob Hood seiner Ansicht nach etwas besonderes vorgehabt hatte. Die wichtigste Person aber war ohne Zweifel der Neger.

Ich schwieg.

Der Chef reichte mir die Zeitung, welche vor ihm lag.

„Moore, lesen Sie dies und urtheilen Sie selber!“ Es lag etwas Unheilverkündendes in seiner Miene.

Ich las:

„Abermals ein Mord! In der verfloffenen Nacht fand ein heftiger Aufrtritt in dem bekannten „Sternenkrug“ statt. In Folge irgend einer Veranlassung geriethen einige Neger — bekanntlich wird dieser Ort hauptsächlich von Farbigen besucht — in Streit, der sofort in eine allgemeine Schlägerei ausartete. Schutzleute waren natürlich weder auf dem Schauplatze noch in der Nähe vorhanden. Heute in aller Frühe fand man ein Opfer des Streites in einer entlegenen Straße in der Nähe des Kruges todt daliegen. Er hatte einen Messerschnitt im Halse und einen zweiten durch's Herz. Es war ein herkulischer Neger, nach Aussage des Wirthes der Urheber des Streites. Vielleicht ist es für unsere Leser von Interesse, daß der Ermordete ein Diener Archibald Forsters war. Frau Annh Hood war bekanntlich vor ihrer Ehe mit Benjamin Hood die Gemahlin Mr. Archibald Forsters. Vorläufig sind wir nicht im Stande, Näheres mitzutheilen.“

Das Blatt entfiel meiner Hand. Ich sah meinen Chef an. Ich wollte sprechen, die Zunge verlagte mir. Ich war nicht im Stande, ein Wort über meine Lippen zu bringen.

Der Schlag traf mich so unvorbereitet. Ich hatte meine ganze Hoffnung auf den Neger gesetzt. Etwas hätte er doch sicher zu melden gehabt. Und nun war mir dieser Weg abgeschnitten! Archibald Forster war offenbar vom Glück begünstigt. Jetzt gab es Niemanden mehr, der ihn verrathen konnte! Wie er in dieser Stunde wohl triumphirte!

Ich nahm die Zeitung abermals zur Hand. Ich hatte den Bericht über Benjamin Hood's Mord noch nicht gelesen.

Es war ein langer Artikel. Der Platz, an welchem der Mord begangen war, war genau angegeben und beschrieben, dann folgte Hood's ausführliche Lebensbeschreibung. Archibald Forsters Name wurde in wenig ehrenvoller Weise erwähnt. Er war im Allgemeinen nicht sehr beliebt. Seit seiner Ehescheidung hatte man sich von ihm zurückgezogen. Eine Frau und noch dazu eine schöne Frau will man gern verteidigen, ihr verzeiht man leicht einen Fehltritt; man wirft die Schuld lieber auf den Mann. Annh hatte ihren Mann niemals geliebt, ihre Eltern hatten sie zu der Ehe gezwungen. Forster war ein gewöhnlicher Abenteuerer, der nach jahrelanger Abwesenheit plöz-

lich wieder in seiner Vaterstadt aufgetaucht war u. c.

Der Artikel brachte nichts Neues in dieser Sache.

„Haben Sie es gelesen?“

Ich gab dem Chef die Zeitung zurück.

„Hier!“ Er reichte mir ein anderes Blatt und zeigte auf eine Spalte.

Genau dasselbe. Benjamin Hood's Lebensbeschreibung, wenn möglich noch ausführlicher. Dieser Artikel war in mehrere Abschnitte eingetheilt; der letztere lautete:

Quousque tandem? Ist dies Alles nicht ein neuer Beweis für die Unbrauchbarkeit unserer Obrigkeit? Ein Verbrechen nach dem anderen wird verübt. Die Polizei untersucht die Sache, glaubt, eine Spur entdeckt zu haben, folgt derselben — und bringt nichts ans Tageslicht. Müßte hier nicht eine Veränderung eintreten? Und zwar bald? Wie lange sollen wir diesen Zustand der Unsicherheit noch dulden? Wie lange wird es dauern, und wir sind am hellen Tage nicht mehr sicher auf der Straße!

Wir wollen hoffen, daß derjenige, den dieser Tadel hauptsächlich trifft, sich dies als Warnung dienen läßt und freiwillig die Stellung aufgibt, der er nicht gewachsen ist. Bei aller Achtung für seine sonstigen vorzüglichen Eigenschaften halten wir es — wie peinlich die Sache auch sein mag — für unsere Pflicht, dieser unangenehmen Wahrheit Ausdruck zu geben. Sicher wird sich eine andere Stellung finden, in welcher die betreffende Persönlichkeit ihre ausgezeichneten Fähigkeiten besser verwerthen kann.

Ich legte die Zeitung hin und sah den Chef abermals an. Er saß noch immer mit gerunzelter Stirn und zusammengepreßten Lippen da.

Als er sah, daß ich meine Lektüre beendet hatte, legte er die Hand auf einen ganzen Stapel von Zeitungen und rief verzweifelt aus:

„Und hier, und hier, Moore! Immer und überall dasselbe! Und wir vermögen so wenig zu thun!“

„Fassen Sie Muth, mein Chef!“ erwiderte ich. „Weshalb verzweifeln! Wir haben in der letzten Zeit Unglück gehabt, aber so Gott will, wird es nicht lange währen, bis diese Sache glücklich zu Ende geführt ist, und sie soll uns unsere Ehre und das Vertrauen der Bevölkerung wieder erringen! Ich bin kein Mann von vielen Worten. Heute ist Mittwoch. In der verfloffenen Nacht wurde der Mord verübt. Also ehe sieben Tage und sieben Nächte, von gestern an gerechnet, verstrichen sind, wird der Mörder gefunden werden, alle Beweise zur Stelle geschafft sein. Wir werden nicht allein im Besitz seines Namens, sondern auch in dem seiner Person sein.“

Der Chef erhob sich und reichte mir die Hand.

„Haben Sie Dank für Ihre Worte, Moore!“

Ich habe mich nicht in Ihnen getrrt. Sie sind ein Mann, und dafür habe ich Sie stets gehalten. Ich habe Ihr Gelübde, ich baue auf Sie. Ich setze meine ganze Hoffnung in Sie. Wir beide verstehen uns."

Er senkte tief und wandte sich ab. Ich war ebenso erregt wie er. Es ward mir schwer, meiner Bewegung Herr zu werden. Unfähig, ein Wort zu äußern, verneigte ich mich stumm und verließ das Zimmer.

Jetzt begann die Sache allen Ernstes. Jetzt galt es, Augen und Ohren offen zu halten! Es war kein gewöhnlicher Verbrecher, mit dem ich es zu thun hatte. Und vielleicht war auch sie schuld, die schöne, unvergleichliche *Anny Hood*!

6. Kapitel.

Die „Fifth Avenue“ ist New-Yorks Faubourg St. Germain. Sie ist New-Yorks schönste Straße. Hier liegt Palast an Palast. Sie sind fast alle aus Granit aufgeführt und in demselben massiven, eleganten Stile mit breiten Treppen und großen Balkons erbaut. Und die schönen Bäume mit ihrem üppigen, frischen Grün verleihen der Straße einen gemüthlichen Anstrich. Die Gebäude sind fast ausnahmslos Wohnhäuser, — fast ausnahmslos, denn auch hier verkünden einzelne große, bunte Schilder, daß das aristokratische Gepräge der Fifth Avenue nicht ganz durchgehend ist. Auch Theater und Kirchen sind hierher verlegt worden.

Am Vormittage herrscht tiefe Stille in der Fifth Avenue. Da hält die elegante Welt sich innerhalb ihrer vier Wände, um sich von den Anstrengungen der verflossenen Nacht für die Anstrengungen der kommenden Nacht zu erholen.

Wenn aber die Geschäftszeit vorüber ist und der Tag sich seinem Ende nähert — d. h., wenn er für die Bewohner der Fifth Avenue beginnt — da entfaltet sich ein reges Leben und Treiben. Da wimmelt es von eleganten Spaziergängern, da rollen hunderte von schönen Equipagen die Straße hinab, dem Central-Park zu, und der herrliche, grün bewachsene, elegante Platz bietet ein lebhaftes Schauspiel dar.

Aber es herrscht doch ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Faubourg St. Germain und der New-Yorker Fifth Avenue; das erste ist das Heim der stolzen Namen, der vielen Ahnen, die letztere ist freilich auch das Heim der Aristokratie — aber der Aristokratie Amerikas, der Ort, an dem die Matadore der Börse, die Millionäre und Geldfürsten ihre Wohnung aufschlagen.

Hier hatte Benjamin Hood zu seinen Zeiten gewohnt. Ich warf einen Blick auf das stattliche Haus, das er bei seiner Vermählung gekauft und völlig neu möblirt hatte. Jetzt hatte er keine Freude mehr an irdischem Hab und Gut.

Ich schellte. Die schwere Thür gab gleichsam unwillig meinem Druck nach.

Der Portier, ein mürrischer Alter, fragte

mit verdrossener Miene nach meinem Begehre

„Ist Frau Hood zu Hause?“

Er schüttelte den Kopf. Frau Hood empfing heute nicht.

Er hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, jeden, wer es auch sei, abzuweisen. Frau Hood wünsche Niemanden zu sehen, sie war völlig von ihrem Kummer in Anspruch genommen.

Ohne auf die Rede des Alten zu achten, sprang ich die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinan.

Auf jedem Absatze standen Statuen, von Blumen und Blattpflanzen umgeben. Benjamin Hood war ein Kunstmäcen gewesen, er hatte stets eine offene Hand für alle Künstler gehabt.

Oben angelangt, schellte ich abermals.

Ein Diener öffnete mir.

„Ist Frau Hood zu Hause?“

„Frau Hood empfängt Niemanden. Wir haben so viel Trauriges durchgemacht. Wir bedürfen der Ruhe —“ Und der Schlingel wollte mir die Thüre vor der Nase zumachen. Ich verstand in diesem Augenblick keinen Spaß, und ehe er es sich versah, kam ich ihm zuvor.

Ungewirt stieß ich die Thüre auf, schob den Diener unsanft bei Seite und legte ganz gemächlich Hut und Ueberrock ab.

„Ueberbringen Sie Ihrer Herrin sofort diese Karte!“ befahl ich ihm, indem ich ihm eine Visitenkarte reichte, auf welche ich einige Worte geschrieben hatte.

Der Diener verschwand.

Ich blickte um mich. Wohl hatte ich viel von der Pracht gehört, die Benjamin Hood bei der Einrichtung seiner Wohnung entfaltet hatte, aber was ich jetzt sah, überstieg meine kühnsten Vorstellungen.

Vor mir lag eine ganze Reihe von Sälen, und in allen glänzte und schimmerte es.

Alles, was unbeschränkte Mittel nur anschaffen können, Alles, was das Auge entzückt und erfreut, Alles was schön, angenehm und bequem ist, hatte ein vorzüglicher Geschmack hier vereint.

Noch stand ich verloren in der Betrachtung aller dieser Herrlichkeiten da, als ich hinter mir das Rascheln von Frauengewändern vernahm. Es war *Anny Hood*.

Ich ging ihr einige Schritte entgegen und stand im nächsten Augenblick der schönsten Frau gegenüber, die ich je gesehen. Ihre bewundernswerthe Figur und Haltung, die Eleganz ihrer Bewegungen, die großen, tiefen, jetzt verschleierte Augen, die klassische Nase — ich kann es nicht leugnen, mein Herz schlug laut, als sie mir nach einer leichten Verneigung die Hand reichte.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Moore! Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ, aber ich war gerade beschäftigt, einen Brief an meine Schwester in Chicago zu schreiben und ihr Mittheilung von dem —“ Ihre Augen füllten sich mit großen Thränen.

„Mrs. Hood“, begann ich, „Sie haben aus

meiner Karte ersehen, wer ich bin und aus welcher Veranlassung ich komme. Seien Sie überzeugt, daß ich den großen Verlust, den Sie erlitten haben, begreife und aufrichtigen Antheil an Ihrem Kummer nehme. Aber selbst auf die Gefahr hin, rücksichtslos zu erscheinen, gebietet meine Pflicht mir, gewisse Fragen an Sie zu richten, die ich Sie zu beantworten bitte."

Sie neigte ihr Haupt ein wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirthschaftliches.

§ Verwendung von Schlacken.

Schlacken lassen sich dort, wo größere Mengen vorhanden sind, dieselben häufig dadurch sogar zur Last werden, daß man nicht weiß, wohin mit ihnen, ausgezeichnet zur Ausbesserung der Gartenwege benutzen. Man klopfe sie zu gröberem und feineren Stücken, bringe zunächst die gröbere Masse auf den Weg, walze mit einer schweren Walze, bringe dann die feinere Masse auf, walze abermals und überstreue schließlich den Weg mit etwas Sand oder Erde, wodurch derselbe Festigkeit erhält. Auch nach starkem Regen wird man so trockenen Fußes durch den Garten gehen können.

§ Die Mistel. Diese den Bäumen so schädliche Schmarotzerpflanze, eine der wenigen aus der Klasse der Phanerogamen, die bei uns vorkommen, ist am leichtesten im Winter aufzufinden, wo die Laubbäume ihre Blätter verloren haben, denn die Mistel gehört zu den Pflanzen, die ihre Blätter im Winter behalten, so daß sie durch diese auf den entlaubten Bäumen leicht sichtbar wird. Sie ist sehr eigenthümlich dadurch, daß sie sich je nach ihrem Werth abändert, so sieht die auf einer Eiche gewachsene Mistel anders aus, wie die auf einer Buche gewachsene. Noch größer ist der Unterschied zwischen dieser und der Mistel der Föhre, hier scheint sich schon eine neue Art gebildet zu haben, da man diese nie auf anderen Bäumen gefunden, trotzdem sie im vollkommensten Mißwald häufig gefunden wurde. Tritt die Mistel in größerer Zahl auf einem Baume auf, so kann sie diesem bedeutende Mengen von Nahrung entziehen, besonders auf unseren Obstbäumen ist sie zu vertilgen. Man genüge sich aber nicht damit, sie aus- oder gar nur abzuschneiden, sondern säge den Ast etwas unterhalb ab, denn der Wurzelstock der Mistel zieht sich ziemlich weit unter der Rinde lang. Hauptsächlich findet man die Mistel im Obst-

garten auf den Apfelbäumen. Verbreitet wird sie hauptsächlich durch die Drosseln, welche ihre Beeren fressen, mit den Excrementen gelangen unverdaute Samenkerne auf einen Baumast, ferner bleiben die Beeren, welche mit einer sehr klebrigen Masse — Biscin — welche sogar zur Bereitung von Vogelkleim benutzt wird, am Schnabel der Drosseln hängen und gelangen, wenn die Vögel sich den Schnabel putzen, auf einen Zweig, auf welchem sie sich sehr bald entwickeln.

Gewerbliches.

† **Electriche Schiffahrt.** Es war eigentlich verwunderlich, daß man nicht schon lange auf den Gedanken gekommen ist, kleinere Schiffe und Boote mit Hülfe der Electricität in Bewegung zu setzen. Die praktischen Engländer haben nun aber diesen technischen Fortschritt gemacht und unter den Booten mit mechanischem Antrieb, welche bei London die Themse befahren, befinden sich gegenwärtig fünfundsanzig electriche Fahrzeuge. Dieselben gehören zwei Gesellschaften. Die Fahrten gehen von verschiedenen Punkten des Themseufers bis Oxford, das ist 95 km weit. Die zum Betriebe der Boote dienenden Accumulatorbatterien reichen für eine Fahrt bis auf 60 km Entfernung aus, so daß die Batterie selbst bis zur entferntesten Station nur einmal unterwegs ersetzt zu werden braucht. Die Fahrzeuge sind in der Größe sehr verschieden; die kleinsten bieten für zwölf, die größten für siebenzig Passagiere bequemen Raum. Das größte dieser electricen Boote ist 19,5 m lang, 3 m breit und hat 0,82 m Tiefgang. Es ist geschmackvoll und luxuriös eingerichtet. Die Hälfte des Bootes nimmt ein prachtvoll decorirter Salon ein, in welchem vierundzwanzig Personen bequem speisen können. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 10 bis 13 km in der Stunde. Die Accumulatoren sind an beiden Seiten unter den Sitzen aufgestellt. Die Passagiere werden dadurch in keiner Weise belästigt. Ihr Gesamtgewicht beträgt auf dem oben erwähnten großen Boote 5400 kg. Ein electrices Boot stellt sich etwa 15 pCt. theurer als ein Dampfboot von gleicher Größe bei gleicher Fahrgeschwindigkeit. Der Dampftrieb scheint daher vortheilhafter zu sein, jedoch ist zu bedenken, daß ein electrices Boot mindestens 25 pCt. mehr Personen aufnehmen kann, als ein Dampfboot von gleicher Größe, demnach stellt sich ein electrices Boot etwa 6 bis 7 pCt. billiger als ein Dampfboot.